

*Wunsch?
Krivulin.*

Wunsch
Konzert

Viktor
Krivulin

E d i t i o n
P a l a i s J a l t a

Herausgegeben vom
Ost/Westeuropäischen Kulturzentrum
"Palais Jalta"
Brückenstraße 33
60594 Frankfurt am Main
Tel.: 0 69/61 82 85

Eigendruck im Selbstverlag

© für die Originalausgabe: Viktor Krivulin

© für die deutsche Übertragung:
Thomas Wiedling / Matthias Vetter

Gestaltung und Satz: Wolfgang Klotz, Palais Jalta

Hergestellt mit Unterstützung der Frankfurter Buchmesse
(Ausstellungs- und Messe GmbH, Frankfurt am Main)
und des Auswärtigen Amtes, Bonn

Еквары
Пирары

с. 10

13. 10. 94.

Viktor Krivulin
Wunschkonzert

Gedichte –
ausgewählt und aus dem
Russischen übersetzt
von Thomas Wiedling (Gedichte)
und Matthias Vetter (Essay)

Mit einem Vorwort
von Kerstin Holm
und einem Essay des Autors

12.10
94.

Kerstin Holm

Viktor Krivulin

Viktor Krivulin scheint das Kunststück fertigzubringen, in einem mit rasender Geschwindigkeit fahrenden Zug zugleich als Passagier zu sitzen und sich so weit aus dem Fenster hinauszulehnen, daß er den ganzen Zug von außen zu betrachten vermag. Die gesellschaftlichen Veränderungen in Rußland halten wieder einmal die Welt in Atem, um nicht zu sagen in Angst und Schrecken. Westliche wie russische Experten haben versucht, den Auflösungserscheinungen der russischen Gesellschaft mit Vergleichen mit den Verbrechensstatistiken europäischer Großstädte oder Parallelen mit dem Aufstieg der amerikanischen Mafia während der dreißiger Jahre beizukommen, um einen Übergang in die kapitalistische Normalität diagnostizieren zu können. Viktor Krivulin hat uns indessen von Anfang an daran erinnert, daß die jüngste "Verwestlichung" Rußland wie schon jene Peters des Großen nur die Oberfläche einer halbasiatischen Gesellschaft berührt hat. Diese Oberfläche hat vor allem die abstoßendsten Errungenschaften der westliche Zivilisation aufgenommen: billige Massenkultur und ein ebenso billiges Konsum- und Wegwerfverhalten. Darunter lebt der Mythos vom heiligen Rußland wieder auf, „welches vom Westen versklavt und ausgeplündert wird". Dank der breit angelegten russischen Seele finden beide Einstellungen sehr wohl auch in ein und demselben Kopf Platz. Vor allem aber hat Viktor Krivulin sofort die geistesgeschichtlichen und massenpsychologischen Wurzeln

der seit der Demokratisierung in Rußland explodierenden Kriminalität erkannt. Das sowjetische Terrorsystem, in welchem jeder willkürlich verhaftet werden konnte, erzog den Menschen das Bewußtsein an, sie lebten in einer Verbrechergemeinschaft. Man träumte davon, vom herumkommandierenden Kleingauner zum großen Boß aufzusteigen, der tun und lassen kann, was er will. In einem vor zwei Jahren geschriebenen prophetischen Artikel verglich Krivulin den Sieg der Jelzin-Demokratie über den Sowjetstaat mit dem Sieg Stalins über Hitler. Er verkehrte sich in eine innere Niederlage. Denn das neue Rußland ist angesteckt von den Grundübeln seines sowjetischen Vorgängers, vor allem vom instinktiven Widerwillen gegen öffentliche Moral und Rechtsordnung. Im von der Gefängnisethik geprägten Verständnis bedeutet die demokratische Freiheit die Möglichkeit, sich keinem Gesetz unterzuordnen.

Viktor Krivulins Wohnort und Beobachtungsposten ist St.Petersburg. Rußlands zweite Hauptstadt, als ein Experiment Peters des Großen gegründet, ist bis heute das Laboratorium für neue politische Strömungen geblieben. Im Gegensatz zu Moskau, das als Regierungssitz seine Bewohner Geschmeidigkeit lehrt, bevorzugt man in Petersburg das Harte, Radikale. Im äußerlich so westlichen St.Petersburg begann die Demokratisierung früh, hier entstanden zugleich auch die ersten nationalfaschistischen und rassistischen Bewegungen. Durch seine Randlage verleiht Petersburg außerdem Distanz, welche man zu dem anfangs beschriebenen Kunststück benötigt. Distanz als geitige Grundhaltung zieht sich wie ein roter Faden durch Viktor Krivulins intellektuelle Biographie. Sie

ist nicht zuletzt ein Vermächtnis der Dichterin Anna Achmatova, zu der Viktor Krivulin während ihrer letzten Lebensjahre in freundschaftlichem Kontakt stand. Die meisten Zeitgenossen heben an der alten Anna Achmatova ihr königinnenhaftes, herrisches Gebaren hervor. Als von ihr protegiertes junges Dichtertalent kam Viktor Krivulin in den Genuss ihrer Verspieltheit und ihrer nur wenigen zugänglichen Ironie. Ironische Distanz bestimmte Anna Achmatovas Verhältnis zu fast allen Menschen, ja sie stand dem Leben selbst und seinen Prüfungen mit verächtlicher Teilnahmslosigkeit gegenüber.

Den geistigen Lebensraum im Petersburg der Breschnewzeit stiftete die im Untergrund wiederentdeckte absurdistische Dichtung der späten zwanziger Jahre, für die hierzulande vor allem der Name Daniil Charms steht. Die die Sinnlosigkeit und Grausamkeit des Alltags parodierenden Texte dienten als eine Art Geheimcode, an welchem Gleichgesinnte einander erkannten. So schufen die Intellektuellen sich ein eigenes, gewissermaßen aristokratisches Milieu.

Der Verlust dieser kulturellen Gemeinde ist der Preis für die Befreiung vom totalitären System. Der russische Intellektuelle ist heute ein Einzelwesen wie jener im Westen. Doch der Charakter der russischen Seele verändert sich dadurch nicht. Den eigentümlichen Hang russischer Intellektueller zur Selbstzerstörung, den man für die vergangenen hundert Jahre beschrieben hat, beobachtet Viktor Krivulin auch heute. Während der Stalinzeit besang der Kulturtheoretiker Michail Bachtin die Auflösung des Individuums oder - psychoanalytisch gesprochen - des Bewußtseins im Karneval des kollektiven Unbewußten. Und in Sergej Eisensteins Filmen

erscheinen Helden wie Alexander Nevskij und Ivan der Schreckliche zu weiten Teilen weniger als große Individuen denn als Emanationen, Sammelfiguren der wilden Masse. Heute wird diese geistige Selbstausslöschung etwa in der Form ritueller Sprachzerstörung vorexerziert, wie sie die avantgardistischen Schriftsteller Vladimir Sorokin und Dmitri Prigov betreiben. Man findet sie aber auch in der offizösen Kunst etwa des nationalpatriotischen Propagandamalers Ilja Glazunov: zum einen formal, weil er in seinen Bildern die Kunst zu einem Katalog der Vertreter des Bösen und des Guten reduziert, zum andern inhaltlich, weil er zu einem angeblich reinigenden Weltenbrand aufruft.

Wohl die wichtigste Besonderheit der russischen Seele ist ihr Glaubenshunger, ihre Spiritualität. Wie die Sowjetideologie zu einer Gegenreligion zum orthodoxen Christentum wurde, mit ihren eigenen Märtyrern, Heiligen, ihren Priestern und Mysterien, darüber ist viel geschrieben worden. Jetzt hat im Zeichen einer kulturpolitischen Restauration die Auffassung von der besonderen Christlichkeit der Russen wieder Konjunktur. Viktor Krivulin hat unterdessen darauf hingewiesen, daß es sich bei dieser Spiritualität eher um die Merkmale eines unaufgeklärten, in Mythen denkenden Bewußtseins handelt als um Religion im engeren Sinn. Der jeweils aktuelle Mythos teilt die Welt symmetrisch in Schwarz und Weiß, Gut und Böse. Enttäuschung, Verzweiflung am Glauben führt nicht zu Differenzierung, sondern zum Vertauschen der Pole. Die christliche Religion verdeckt oft nur notdürftig ein urtümliches Standesdenken. Neukonservative Künstler und Intellektuelle

setzen das Land Rußland selbst an die Stelle Christi, des Gekreuzigten, des Erlösers und des Objektes des Glaubens, was für einen echten Christen ja einer Gotteslästerung gleichkommt. Viktor Krivulin hat gezeigt, daß schon im vorigen Jahrhundert etwa von Protestantismus und Quietismus beeinflußte individualistische russische Denker diese Vertauschung vorgenommen haben. Von dem romantischen Dichter Fjodor Tjutčev stammen die berühmten Verse, Rußland sei mit dem Verstand nicht zu begreifen, mit der gewöhnlichen Elle nicht zu messen, an Rußland könne man nur *glauben*. Tjutčev, der als Diplomat zwanzig Jahre in Deutschland lebte, hat so auf Luthers "sola fide" geantwortet, auf den Gedanken, nur der Glaube, unabhängig von jeder priesterlichen Vermittlung, könne die Seele erlösen. Auch Tjutčev erblickt das Heil "allein im Glauben", dessen Gegenstand aber soll nicht Gott, sondern Rußland sein.

Viktor Krivulins Texte sind intellektuelle Abenteuer. Sie sind getragen von einer umfassenden europäischen Bildung, in der die deutsche philosophische Tradition einen besonderen Platz einnimmt, einem muskulösen, klaren Gedanken mit echt russischer visionärer Kraft und einer Lebensgesättigkeit, die man bei der häuslichen Lebensweise, die er aus Gesundheitsgründen mehr als andere führen muß, nicht vermuten würde. Viktor Krivulin schreibt Gedichte, Essays, Zeitungsreportagen, er unterrichtet Literatur am ersten klassischen Gymnasium Petersburgs, in welchem er selbst zu sowjetischen Zeiten zur Schule ging. All diese Dinge betreibt er mit gleicher Leidenschaft und Hingabe wie ein Poet im ursprünglichen Sinn: jedes von ihnen ist ihm schöpferisches Tun.

С артистическим холодом

высокая комната От потолка до пола
окно откуда видны
крышы и купола

воспоминанье дополнит артистический холод
гусяная кожа с теневой стороны
торса натурщины, Лия? так ее кажется звали
где она? может быть умерла
или живет в америке . . . впрочем одно и то же

здесь еще бесприютней
визжит и крошится постель
ластик дерет бумагу будто пемзой по коже -

и не теплее не чище . . .
эту пластинку с лютней
помнишь? вечно ее заводили,
пока - и все-таки Лия! - не пробирал до костей

холод высокий, светлый
холод которым жили
глядя на город сверху
приподнятые, чужие

Mit artistischer kälte

hoher raum Von oben bis zum boden
ein fenster von wo aus im blick
die kuppeln und dächer

vom gedächtnis ergänzt die artistische kälte
gänsehaut auf der beschatteten seite
des torsos des modells, Lija? so ward sie wohl genannt
wo ist sie? womöglich gestorben
oder lebt in amerika... übrigens, ein und dasselbe

hier ein mehr an unbehaustheit
der pastellstift bröseln und winseln
der radierer schabt das papier wie bimsstein die haut -

und nicht wärmer nicht sauberer...
diese platte mit der laute
weiß noch? haben sie immerzu aufgelegt,
bis dann - doch, es war Lija! - durch und durch drang

die kälte, die hohe, die helle
die kälte in der wir gelebt
mit blick auf die stadt von oben herab
emporgehobene, fremde

Охота на мамонта

если совсем откровенно — так не было учителей
племя преподавателей с палками и камнями
разыгрывало охоту, остервенелые, злей
чем грубая шерсть на шее кусачая в холода

кто же сказал, что было тогда теплей?
разгружали дрова, поленья об лед роняли
с пустотелым стуком . . . Скелеты заснеженных кораблей
Арктический-чистое время Обезлюженные года

выводили на площадь мамонтона в космах и в колтунах
с непропорционально маленькими глазами
где стоял заполярный космогонический страх
Палки летели камни . . . что они сделали с нами!

Die jagd auf das mammut

um ganz ehrlich zu sein - gelehrt ward es von keinem
der volksstamm der lehrer ging eifrig auf jagd
in wut und raserei, mit stöcken und mit steinen
böser als bei frost der pelz am halse beißt und reibt

wer hat gesagt, daß jene jahre wärmer gewesen seien?
brennholz wurde entladen, scheite fielen herab
aufs eis mit hohlem pochen... Die schiffsskelette verschneiten
Die arktis blank und rein Menschenlose zeit

hinaus auf den platz das mammut geführt mit zotteln an
körper und beinen
die angst der polar-kosmogonischen nacht
stand in den augen den unvergleichlich kleinen
Steine flogen stöcke schlugen krach... was hat man nur mit
uns gemacht!

Книги и люди

худо, конечно, с какого конца не возьми
но может быть, из-за того
полуослепшие книги тоже казались людьми,
и скрывали преступное с ними родство

прятали а если за стенкой затихал сосед —
бережно — как шуршит папиросный слой! —
обнажали какой-нибудь порфиросный портрет
полоску с гольбеиновой Пьетой

Bücher und menschen

schlimm, am ende, wie du es auch nimmst

doch möglich, daß deswegen

auch halberblindete bücher wie menschen erschienen sind,

die das verbrechen der verwandschaft im geheimen hegten

**versteckt doch wenn der nachbar still geworden hinter seiner wand -
behutsam - wie das eingelegte seidenpapier raschelt! - wurde da**

enthüllt ein konterfei ein kaiser im purpurnen gewand

ein schmaler streif von holbeins Pieta

Для первой буквы

как летописец я ушел
в изготовленье киновари
для Первой буквы где библейский Вол
с евангельским Орлом одно образовали
взрывающие существо
что отрицает собственную тяжесть

я знаю мы не скажем ничего
я знаю и никто уже не скажет
иного чем написано до нас

честнее кисточка — в чернильнице медвяной
раскрывшийся новорожденный глаз
начальной Альфы, первоокеана

откуда все — от разрушенья Трои
до распаденья на куски
того мегалитического строя
чье населенье как черновики
бессмысленно когда перебелен
первоначальный замысел — *Уставом*
выводят нас

Für die initiale

wie ein chronist vertieft war ich
in zubereitung des zinner
für die Initiale wo ein Ibis aus der bibel sich
mit dem Adler des evangelisten in ein einziges nach oben
aufsteigendes wesen formt
das seine schwere überwindet

ich weiß daß nichts mehr über unsre lippen kommt
ich weiß daß keiner je zu sagen findet
anderes als schon geschrieben ward vor uns

rechtschaffener der pinsel - im honigvollen tintenfaß
das neugeborenen aufgeschlagene augenrund
des Alphas, des uralten naß

woher all dies - von der verwüstung des Trojanischen gefildes
bis zum zerfall der allerletzten stützen
jenes megalithischen gebildes
dessen einwohner wie unreine notizen
sinnlos wenn in reinschrift abgefaßt
der uranfängliche gedanke - *als Ustaw*
führt man uns aus

Красные руки прачек

красные руки прачек
плечо гладильщицы ходящее ходуном
пока влюбляется плачет
пишет письма и забывается сном
кадет корабельных курсов

льдовое поле Дымят клепаные утюги
Океан окутанный паром прачечного искусства
разглаживается — из-под женской руки
выходит празднично-белым...

и сергей эйзенштейн в дорежимной матроске похож
на Цесаревича Алексея —
те же вытюженные, кроенные враскleshь
океанские плоскости как бы расщепшие Тело
та же царская дрожь

Die roten hände der wäscherinnen

die roten hände der wäscherinnen
der büglerin schulter die hin und her schwankt
unterdes verliebt sich weint wie von sinnen
schreibt briefe verliert sich in traumesland
der seefahrtskurskadett

fläche aus eis Genieteter bügeleisen rauch
Dampf von der wäscherinnen kunst verhüllt den ozean
er glättet sich - unter der hand der frau
tritt er zutage festlich-weiß...

und sergej eisenstein im seemannshemd aus vorsowjetischer zeit
worin er Alexej dem Cäsarewitsch gleicht -
die selben glattgebügelten am saume weit
geschnittenen ozeanischen flächen der Körper gleichsam zerteilt
auch das zittern ist zarengleich

После прилива сил

в совершенной усталости, после второго
прилива сил, после его отката —
лучезарная старость испытанная когда-то
в раннем детстве и пережитая снова —
озаряет беспомощным недоумеющим светом
лющимся как бы сквозь марлю
в растворенные поры — когда я легко принимаю
позу плода эту паузу этот вопрос
перед последним ответом

Nach der flut gewalt

in vollkommener erschöpfung, nach der zweiten
flut gewalt, als sie wieder geschwunden -
den strahlenkranz des alters einst empfunden
früh als kind und dann durchlebt einen erneuten -
er bekränzt mit zweifelndem hilflosem schimmer
der wie durch feine gaze sickert dringt
in die geöffneten poren - jedesmal wenn mir spielend gelingt
die pose der frucht diese pause diese frage
vor der letzten antwort für immer

По Твоему слову

и если все по слову Твоему —
то что мы слышали и что мы понимали?
и что я говорил, не веря самому
себе — как ночью на вокзале
не верят репродуктору? сперва:
задерживается отправление
на час . . . еще на час . . . еще на два
толпа растет как сорное растение
как никому не нужная трава

написано "*цветы*" на выцветшем киоске
но вдруг — обилие восточных лиц
откуда-то пошли угрюмые подростки
там холодно здесь душно — перекрестки
взаимных сквозняков, разваленных столиц

и если все по Слово Твоему —
то как читать, с конца или с начала?
я чувствую и не пойму
зачем я здесь и что бы означала
невидимая никому
та жажда Голоса, когда ей-Богу, мало
любого сообщения, даже так:
посадка объявляется! — пускай их
повалят на перрон, и опустеют залы . . .

Nach Deinem wort

und wenn alles nach dem wort dem Deinen -
was dann haben wir gehört, was für begriffe uns gemacht?
und was habe ich gesprochen, ohne meinem
eigenen mund zu glauben - so wie auf dem bahnhof nachts
man dem lautsprecher nicht glaubt? der jetzt:
die abfahrt wird sich verspäten
um eine stunde... noch eine... noch um zwei versetzt
die menge wächst wie wildes gras zum jäten
wie unkraut das niemandem nützt

»blumen« steht auf einem verwitterten kiosk
halbwüchsige von irgendwo die keinem freundlich wollen
doch plötzlich - reichum an gesichtern aus fernost
kreuzungspunkt - hier stickig warm dort frost
von zugluftströmen, von zerfallnen metropolen

und wenn alles nach dem Wort dem Deinen -
wie es lesen dann, von vorn oder von hinten?
fühlen und es nicht verstehn in einem
wozu ich hier und was es wohl bedeutet
das zu sehen hier von keinem
dieses dürsten nach der Stimme, wo bei Gott doch heute
so wenig angekündigt wird, selbst dies:
zum einsteigen bereit! - so laß sie doch
auf den bahnsteig strömen, die wartesäle leeren sich...

ты слышишь? это н а с не отпускает
молчанье вслушиванье

hörst du? u n s läßt es nicht
das schweigen das horchen

Первый псалом

освещенье жестяное Гул не имеющий эха
кто он? Громче не слышит Ни тени сознания в лице
норный зверь из наборного цеха
с аффрикатами "щ" или "ц"
до полуночи возится — то им кефир из пакета
в дребезжащее блюдо плеснул
то присядет на корточки: *скоро уж, милые, лето*
вот и в отпуск пойду.. Не имеющий голоса гул

шел церковный заказ Дорогое издание Псалтири
из епархии кто-то звонил поменяли шрифты
За спиною — пока он работал — какие-то люди
ходили

то и дело роня стальные листы
он сбивался Поставит страницу — разрушит
начинается съзнова Буква большая: *Блажен*
муж который не иде.. Кишеньке свинцовых
зверушек

расцарапанных неприрученных фонем

Der erste psalm

beleuchtung aus blech Dröhnen das ohne echo bleibt
wer ist er? Lauter Er hört nicht Kein bewußter reflex des gesichts
Höhlintier aus einer schriftsetzerei
mit den affrikaten »tsch« oder »ts«
beschäftigt bis tief in die nacht - hat ihnen milch aus der tüte
in ein klirrendes schälchen geschüttet
sich hinuntergehockt: *meine lieben, in den schönen
sommerurlaub geh ich bald...* Ohne stimme bleibt das dröhnen

kam ein auftrag von der kirche Teuere Psalteredition
anruf aus der eparchie andre schrifttypen gewählt
Hinterm rücken - bei der arbeit er - ein gerenne von
leuten denen immer wieder eine druckplatte herunterfällt
er verrutscht Richtet die seite ein - macht sie zunichte
beginnt erneut von vorn Versal: *Wohl denen
die nicht...* Gewimmel von bleiernen tierchen
von zerkratzten ungezähmten phonemen

Когда придет пора

когда придет пора менять названия
центральных площадей
и воздуха единственное знамя
живыми складками пойдет —

какие люди явятся тогда!
какое облако людей
какой народ

болотный край Утопия в разливе
и острая трава
торчит воинственной и сиротливей
чем адмиральский шпиг

полузатопленные острова
следы цивилизации морской
развалины земных столиц

когда Оно придет — какое выражение
отпечатлется на всех
спешащих кашляющих шею
опаздывающих ко звонку?

подъем воды? переворот правления?
но общий неподъемный грех
как новоспущенный корабль

скрежешет днищем по песку

Wenn die zeit gekommen ist

wenn die zeit gekommen ist die namen auszutauschen
der zentralen plätze und der straßen
und einziges banner ein lebendiges rauschen
das dem faltenwurf der lüfte folgt -

die da kommen was für menschen sind das!
was für menschenwolkenmassen
was für ein volk

sumpfland Utopia von hochwasser bedeckt
und ein langes scharfes gras
sich militärischer verwaister in die höhe reckt
als die admiralität mit ihrer spitze

inseln halbüberflutet vom naß
spuren einer zivilisation des meeres
der erde hauptstädte ruinensitze

wenn Es dann kommt - was für ein ausdruck
wird allen sich einprägen
die hastend und hustend mit schal geschützt vor zug
sich zum klingelsignal verspäten?

hebung des wasserspiegels? herumreißen des ruders mit
einem ruck?

doch die allgemeine unaufhebbare sünde
wie ein frisch vom stapel gelaufenes schiff

knirscht mit dem kiel auf sandigem grunde

Рысь

золотоглазую мы не заметим Рысь
когда она следит не щурясь не мигая
за солнцем, нет, митингом:
сошлись
они стоят как тишина большая
защитники всего что ползает плывет
что ходит посуху и над землей летает . . .
но поздно уже . . . вечер . . . холодает
и, постояв, расходится народ

Der Luchs

goldauge Luchs von uns nicht wahrgenommen
als er ohne zwinkern ohne zucken der pupille
der sonne folgt, doch nein, dem meeting:
zusammengekommen
und stehen da wie eine große stille
die beschützer all dessen was kreucht und was fleucht
was am himmel droh und im wasser sich regt...
doch kälter wird es... abend... schon spät
und, ein weilchen gestanden, das volk sich zerstreut

Где покачнулся мир

Внутри себя — я ничего от внешней
природы!

но когда передо мной
тазы где увлажненные черешни
с их перепутанной и сложной желтизной
светились, как миры, меж дымными стволами
расставленные с ночи

и когда
чуть рассвело — проснулись разостали
поверх самой земли поверх ее стыда
отбеленные простыни.

послушай,
ничто в самом деле не падет
внутри себя! но, западая в дудшу,
находит место и голодный год

у холодильника на пластиковой кухне
где покачнулся мир — и только что не рухнет

Wo die welt ins wanken kommt

**In sich - und nichts von der äußerlichen
natur!**

**doch als dann vor mir
schüsseln mit taufeuchten weichselkirschen
ihre gelbliche färbung schillernd und wirr
erglänzend, wie welten, im dunstraum zwischen den stämmen
aufgestellt des nachts**

**und dann
erwachten sie und breiteten - beim ersten dämmern
über diese erde über ihre scham
weißgebleichte laken...**

**höre mal,
da ist nichts was wirklich fällt
in sich! doch auf dem grund der seelenwelt
ist platz auch für ein jahr der hungerqual**

**am kühlschrank in der plastikküche die vibriert
dort wo die welt ins wanken kommt - und beinah explodiert**

БЛУДНЫЙ СЫН

лепетание бабьего радио в парке
в уцелевшей его сердцевине
ради Бога послушай:
Отец повторяется в сыне
только блудном
и там
на задах кочегарки
эта встреча — на ящиках сидя
слыша ветхое радио скворчущее в глубине
о налогах о жертвах о всякой и всяческой съгги
косит мизерный дождик по всей ненасытной стране
и голодному слуху далекая музыка брезжит

DER VERLORENE SOHN

das schwatzen des altweiberradios im park
in seinem herzen unversehrt
hör in Gottes namen hin:
Der vater im sohne wiederkehrt
nur als ein verlorener
und dort
hinter dem kesselhaus
die begegnung - eine kiste dient als sitz
dem altersschwachen radio gelauscht das krächzt
von abgaben von opfern von allem was es zu essen gibt
kärglicher regen streift über das land das nimmersatt lechzt
und dem hungrigen ohr dämmert ferne musik

Первая бабочка

чешуекрылые книжки взлетали стоймя
прямо в лицо мне летели шурша по траве
тенями своими китайчатыми на подъезде к москве
у железнодорожной насыпи где загорала оемя
расстелив одеяло болничного цвета из тех
под какими никак не согреться когда зацвела
черемуха и газету без месяца и числа
ветер гонит за поездом ветер библиотек
накрывает ею как типографическим сачком
раннюю бабучку первую — помнишь перепечатанный Дар
где-то уральском журнале на землях заволжских болгар
пермяков черемисов еще кого-то о ком
никогда и не слыхивали но чьи стоймя

чешуекрылые книжки взлетают ранней весной
вдоль дороги в кордоне огражденном тремя
временами глагола, как тюремной стеной
ограждены бутылки плывущие в параллель
Северной ветке... не лучше ли старый стиль
по которому все еще длится Апрель
пока ты маешься в мае отыскивая Итиль
на исторической карте среди переименованных городов
где-то на линии Царьцын-Казань
где переводят Рильке и звучит его Часослов
на рассвете по местному радио в дослужебную рань

Der erste schmetterling

schuppenflüglerbücher stiegen aufrecht hoch nach oben
ins gesicht mir flatterten sie raschelten im grase
mit ihren chinaschattenmustern auf der moskaueinfalltrasse
wo am bahndamm sonnende familien sich am boden
ausgebreitet in der krankenhäuser farbe eine jener decken
die niemals richtig wärme geben wenn die ersten blüten sich gewagt
an den ast des faulbeerbaums und eine zeitung ohne monat ohne tag
vom winde hinterm zug dahingejagt der wind aus bibliotheken
erhascht mit ihr wie einem typograph'schen kescher
den ersten frühen schmetterling - entsinne dich des abdruckes der Gabe
in einer zeitschrift im ural im lande der wolgabulgaren
komi-perjaken und tscheremissen und auch sonst noch irgendwelcher
von denen keiner je gehört doch deren aufrecht hoch nach oben

fliegende schuppenflüglerbücher in den frühling ziehen
längs der schienen im kordon der hier gezogen
von den drei zeiten des verbs, so wie gefängnismauern stehen
rings um die butyrki sie schweben parallel
Zur nordabzweigung... ob nicht besser alte zeit noch sei
nach der es ja noch läuft das datum April
während du auf der suche so mühsam im mai
auf historischer karte unter umbenannten orten
nach Itil irgendwo auf der strecke Zaryzin-Kasan
wo man Rilke übersetzt und seines Stundenbuches worte
im morgengrauen im radio erklingen lang vor jedes dienstes plan

Пока мы изобретали рай

когда мы конструировали Запад
на сорока внутрисоветских языках
как некий Рай в эоловых руках
как Ханаан, какой не занят
ником — и только нам обетован, —
мы видели египетские казни
вокруг себя, но жили безопасней
обломова: схожденье на диван
святого духа с эмигрантском чтивом
портрет набокова с пурпурною камой.
когда ходил Господь по нищенским квартирам
и призывал на родину, домой —
в Европу, в Индию ли, в Палестину,
где Пуп Земли, а мы всегда не там.

Bisher haben wir das paradies erfunden

als wir in vierzig sowjetischen sprachen den Westen
uns zusammengereimt, als er von uns besungen
wie ein Paradies aus äolszungen
wie ein Kanaan, das keine völker besetzten
bisher - das uns allein verheißen ward, -
da sahen wir rings ägyptische plagen
doch lebten geborgener sozusagen
als oblomov: auf den divan kam herab
der *heilige geist* mit lektüre aus den exilen
ein nabokovportrait in purpurnem rahmen...
als der Herrgott ging zu den wohnungen der armen
und sie in die heimat rief nach seinem willen -
ob nach Europa, Indien, nach Palästina,
o der Nabel der Welt, da war unsereins immer woanders...

У ОКНА

она стоящая у столь высокого окна
что настоящее становится высоким
усталым колоколом словно бы со дна
гигантской котловины

Глубина

звучания — но дребезжанье стекла
как некая поверхностная зыбь
прокатится. Ответит ей, стоящей —
когда и где? — не спрашивай, рассыпь
на подоконнике осколки, светлым сором
усыпав календарь

Какая россыпь дней
сошлась на точке света — чтобы в ней
построясь ярусами грянуло бы хором
само пространство, небо из камней
бульжный амфитеатр на котором
играют нескончаемый сюжет
высокий состоящий из повторов
на разные лады "о, да!" или "о, нет!"
тот самый год или тот самый город
в окне и в мокром снеге

без очков

все расплывается и человек на крыше
сутробовидный, от невидимых толчков
пошатываясь падая повысши

AM FENSTER

sie steht verharrt am fenster das so hoch
die gegenwart wird ihr zu einer hohen
müden glocke welche gleichsam auf dem grunde eines lochs
eines riesenhaften kraters dröhnt

Tief ist doch
der klang - aber das geklirr der scheiben
als ob es an der oberfläche läuft
ein kräuseln. Gibt antwort ihr, die stehenbleiben
will - doch wo und wann? - frag nicht, zerstreu
die splitter auf dem fenstersims, ein heller kehrricht
gestreut auf kalender

Was für ein schatz an tagen
häuft sich auf den punkt des lichts - damit in ihm
als chor erklänge in rängen hoch aufragend
der raum an sich, ein himmel aus stein
ein gepflastertes amphitheater worin
das hohe thema spielt das kein
ende findet da es allein wiederholungen sind
mit wechselndem erfolg »o, ja!« oder »o, nein!«
dasselbe jahr oder dieselbe stadt
im fenster und im nassen schnee

wer keine brille hat
sieht es verschwimmen und der mensch auf jenem dach
gleich einer schneewehe, von unsichtbaren winden
wankend, fallend hängend noch

над краем ойкумены и вися
вниз головою, ясно заглянул
в лицо зеркальное:

она стояла, вся
как будто просветлевшая под гул
не утихающий после удара

УТРО В НОВОЙ КВАРТИРЕ

освободили комнату, куда-то
все вещи вынесли, оставили одно
располованное на квадраты
косящее солярное пятно

оно и путешествует, и в полу-
беспамятстве ползет сияющий кусок
по свежеструганному полу
по одноглазым клавишам досок

и словно оперение павлина
любовным загорается огнем
расправленная древесина
при свете утреннем, при шорохе дневном

когда мерещится вчерашний Лактионов
умершее старание его
к фактуре дерева, к срезанию с лимонов
гриппозной желтизны — осталось вещество

опустошенное, бесцветное, с кислицей
наутро после праздников и я
от жажды просыпаюсь или снится
что просыпаюсь, предстоя

перед стеною обжигающего света
с пустой огромной комнате — куда
исчезло все?

DER MORGEN IM NEUEN QUARTIER

frei das zimmer, irgendwohin fort
gebracht die sachen, alles weg
bis auf jenen in Quadrate dort
zerschnittenen schielenden sonnenfleck

kriecht und wandert übern boden
halb von sinnen dies glänzende stück politur
übers parkett das frischabgezogen
über der dielen einäugige klaviatur

und wie das gefieder eines pfauen stolz
im feuer einer liebe sich entfacht
das glattgehobelte holz
im lichte des morgens, im rascheln des tags

Laktionov, den von gestern, sich im geiste vorgestellt
sein verblichenes bemühtes streben
nach faktur des holzes, nach zitronen die geschält
in ganz grippalem gelb - nur materie ist geblieben

verheert, verblaßt, mit jenem bitteren geschmack
des morgens nach der feier da erwache ich
vor durst oder träumt es mir daß tag
daß ich erwacht und mir dies licht

bevorsteht eine sengend helle wand
in einem zimmer groß und leer - wo nur sag
ist alles hin?

У ДОСКИ

от словарных щедрот — полудюжина крепких понятий
золотая привычка молчать, если что-либо не по нутру,
и усядется в угол усвоив еще в интернате
эту форму отсутствия на ежечасном пиру
бытия, на уроке — откуда не вырвешься, братец,
в ожидании звонка продолжая стоять у доски
без единого слова, подобно раскрытой тетради
под учительской пастой кровавой,
под сенью пастушьей руки

AN DER TAFEL

von des wörterbuchs reichlicher gabe - ein halbdutzend fester begriffe
jene goldene regel zu schweigen, wenn irgendwas nicht ganz behagte
in die ecke zu starren schon im internat eingeschliffen
diese form einer abwesenheit bei den stündlichen freßgelagen
des seins, in der unterrichtsstunde - kerlchen, wirst dableiben müssen
in erwartung des läutens man dort an der tafel vorn stand
ohne ein einziges wort, einem schulheft gleich aufgerissen
unter des lehrers blutigem rachen
unter des hirten schützender hand

СУМЕРКИ В БАССЕЙНЕ

может быть, само спасенье
эти сумерки сознания
в детстве — плавание в бассейне
с мутными, как стоки, снами
но читавшие друг другу
из одной и той же книги
разве чувствовали скуку? —
запах дикой земляники
исходил от иллюстраций
заставляя над страницей
наклониться и вмешаться
в разговор святого с птицей
третьим голосом — впервые
самого себя услышав —

(что я? слазмы горловые
хрипота ли? — только выше
нечленораздельной каши
не подняться)
в их беседе
я — потусторонний кашель
телевизор от соседей
грозовые перекаты
мебели над головою..

DÄMMER IM SCHWIMMBECKEN

vielleicht, um sich selber zu retten
dies dämmern im geist
als kind - das schwimmen im becken
in träumen, wie trübes abwasser meist
doch sich gegenseitig vorlesend
aus ein und demselben buch
etwa langweilig gewesen? -
wilder erdbeeren geruch
ging aus von den illustrationen dazwischen
der zwang sich über das blatt
zu beugen sich einzumischen
ins gespräch das mit vögeln der heilige hat
als dritte stimme - zum ersten mal
sich selber vernommen -

(was bin ich? ein krampf in der kehle die qual
einer heiserkeit? - höher hinauszukommen
als unartikulierter brei
einfach nicht gelingt)
in ihren reden
ich - ein husten das aus dem jenseits dringt
der fernseher aus der wohnung daneben
das donnergrollen von mobilien
das oben über dem haupt rollt ...

в небе Умбрии распято
полиграфически золотое
солнце, не подозревая,
что в конце концов и это
представление о рае
тоже ложь — сплошное лето
тоже ведь надоедает
то ли ты альбом отложишь
то ли отвернешься: хватит —
только *там* стемнело тоже,
тьмой и холодом окатит
самого тебя оттуда
где (названья и не вдумишь)
Книга брошена, как чудо,
в снег лицом, щекою — в слякоть!
а не позовет на помощь
гордая

am umbrischen himmel gekreuzigt war
in polygraphischem gold
die sonne, in ahnungslosigkeit,
daß dieses paradies am ende
eine vorstellung bleibt
eine lüge - sommer ohne ende
ist man ja auch einmal leid
wirst das bebilderte buch ablegen
oder dich abwenden: genug - allein
auch *dort* wird alles im dunkel liegen,
von finsternis und kälte überströmt wirst sein
du selbst von dort
wo (den titel weißt du auch nicht mehr)
das Buch geworfen liegt, ein wahres wunder, dort
im schnee mit dem gesicht, die wangen - tief im matsch!
und ruft nicht hilfe her
so stolz

Die Jagd auf das Mammut

oder Die Armut St. Petersburgs vor dem Hintergrund des Leningrader Elends

Dieses Buch ("Wunschkonzert") bleibt, so wie jedes andere, für mich nur ein Projekt Des Buches, nur ein Schreibheft, Entwurf, Skizze. Ein großer Teil der Gedichte wurde in Moskau geschrieben, doch mit ständigem Blick auf Leningrad, das zu Beginn des letzten Jahrzehnts des Jahrhunderts eine schmerzhaft Rückverwandlung in St.Petersburg durchmacht. Hiervon stammt das Leitmotiv des "Wunschkonzerts" - die ständige, wenn auch oft nicht sichtbare Gegenwart der Stadt als Projekt, der Stadt als Entwurf, wo Häuser und Straßen, Parks, Plätze und Müllkästen sich allmählich, im Verlauf dreier Jahrhunderte, mit außerräumlichem Sinn anfüllen und weiterhin anfüllen und sich dabei in unverschickte Briefe verwandeln, in unausgesprochene innere Monologe, in historische Zeugnisse, die nicht bis zu den Nachfahren gelangten.

Dieses Buch entstand aus spekulativen, idealen Landschaftsbildern St.Petersburgs, die dadurch verzaubern, daß man hinter ihnen den ständigen literarisch-sinnhaften Druck spürt,

die subkutane Regung eines schöpferisch organisierenden Willens. Dabei erweisen sich als Angriffspunkt dieser Kraft hinter den Bildern nicht nur die von Hand geschaffenen Bauten, die Paläste oder Stadtteile, die an sich das Siegel der einen oder anderen Epoche bewahren, sondern auch die Naturgewalten, deren übelwollenden Drang zum Trotz St. Petersburg entstanden war. Es gibt hier keine Baudenkmäler in einheitlicher, klassisch reiner und unvermischter Art. Die Gebäude entstehen zwischen Wasser und Himmel. In ihren spiegelnden Fenstern kann man die fieberhaft eilenden Wolken lesen, und sie selbst ähneln begradigten, eckigen Wolken, bewegen sich - ohne sich von der Stelle zu rühren - verfroren in der gekräuselten Oberfläche des Meerbusens, des Flusses, der Fließchen und Kanäle.

Die Wechselwirkung der drei Komponenten der Stadt - des Wassers, der menschlichen Gebäude und des Himmels - schafft ein erstaunliches Koordinatensystem, in dem es kein "oben" und "unten", "nah" und "fern" im gewöhnlichen cartesianischen Verständnis gibt, sondern es herrschen - wie in einem verdreifachten Anagramm des Namens des "wundertätigen Erbauers" - drei "P": Panorama, Perspektive und Plateau (ploskost'). Der Punkt ihres Zusammentreffens ist der Festtag der Literatur. Ein Paradies.

Der Himmel bleibt der konstruktiv augenfälligste Teil des Petersburger Garten Eden aus Texten und Licht. Die Stadtlandschaften sind buchstäblich Himmelsworte. Hier überwältigt einen die Ähnlichkeit stärker als die Unterschiede, und die Zeit gibt vor, sie stünde auf der Stelle.

Es gab einen Ort, und es gab eine Zeit, als wir - Dichter und Maler - wohl allzu viel und zu gern von der Kunst sprachen. Über die Kunst der Poesie und die Kunst der Malerei. Wir nahmen diese Gespräche sogar ernster als die Kunstwerke selbst, über die wir urteilten. Es bedurfte einiger Jahrzehnte, bis wir zu schweigen lernten - über Poesie zu schweigen und über Malerei zu schweigen. Jetzt gleicht das Sprechen über Kunst dem Sprechen über Armut und Krankheit. Es ist unanständig. Solche Dinge erlebt man heute schweigend, ohne Diskussionen.

Und doch fällt es mir schwer, den Anfang zu vergessen. Am Anfang war Das Bild. Es steht immer noch vor meinen Augen, wenn ich sie schließe: eine Illustration aus einem Schulbuch. Ein Stamm winziger Urmenschen umringte drohend einen riesigen zotteligen Berg. Die Jagd auf das Mammut. Ich fühlte mich als Teil dieser mit Keulen und Steinäxten und dergleichen bewaffneten Horde. Ich begann Gedichte zu schreiben, weil ich keine andere Waffe zur Hand hatte, aber ich fühlte mich zu klein und zu schutzlos in der Stunde der Großen Mammutjagd - das bedeutete, sein Leben dem Zertreten-Werden auszuliefern. Die Gedichte erlaubten mir, die Angst vor dem ungleichen Kampf zu vergessen, und auch, daß die Welt ringsum arm, schäbig und scheußlich war. Allerdings kommt es mir in anderen Minuten vor, als ob die Notwendigkeit, Gedichte (Bilder, Musik) zu schaffen, aus der Empfindung geboren sei, die Welt ringsum sei unerreichbar und ungewöhnlich schön.

Hinter den hohen Fenstern unseres Eckzimmers lag das

siegreiche Leningrad der Nachkriegszeit - erstarrt, verstummt, entvölkert. Es war eine sehr kalte Stadt. Erbaut aus verkleideten Ziegeln, die bis in die jüngste Zeit den Eindruck ganzer Natursteinblöcke zu erwecken vermochten, überlebte sie mehrere Wellen der Vereisung, die aus ihren pseudoklassischen Wänden gezielt die schwächsten Schichten intellektuellen und emotionellen Lebens herausfrieren sollten. In allem war eine Wachsamkeit und Umsicht wie auf einem Gletscher gegenwärtig. Sogar der riesige alte Kamin mit seinen Säulen warf sich nur in Pose, als ob er heizte - er war im Krieg von der Druckwelle einer Bombe, die an der Straßenecke explodierte, zerschlagen worden. Und dann: zuviele Fenster für ein Zimmer - insgesamt drei, die drei im Erker nicht mitgezählt. Die Kälte und die Angst, daß dich immer jemand beobachtet, dich kalt beobachtet, abschätzend, durchdringend - das alles ist mein erstes "Ich". Um zu lernen, wie man beobachtet und abschätzt, muß man selbst in der Haut des Beobachtungsobjekts gesteckt haben.

Die erste Begegnung mit der überirdischen Realität der Abbildung. Ein düsteres Bedürfnis, die Grenze zwischen Leben und Tod magisch zu versiegeln. Das Mamut war nichts anderes als Leningrad. Es erhob sich über mich, verfolgte mich mit seinen gläsernen Augen. In den Nächten aus der ewigen Kälte des Zoologischen Museums auferstanden, verfolgte es mich: schreckliche Träume mit Hetzjagden über unsere Treppen, vor der Tür zu unserer Wohnung verharre ich, kein Schlüssel da, ich läute an allen Klingeln - niemand da, doch von unten kommt schon etwas herauf, ein Schrecken,

mit nichts zu vergleichen, der einen nicht mehr wegsehen läßt, Erstarrung. Du wachst von der höllischen Kälte auf. Wilde Dezemberbläue, der Leblose Prospekt hinter den Fenstern. Der Stamm ist ausgestorben. Ausgefroren. Wo sind die Menschen? Wo sind sie alle nur...?

Doch je weniger bevölkert diese Stadt aussah, desto schöner erschien sie, als ob ihr eidetisches Urbild, ihr platonischer Doppelgänger, hierher aus einer anderen Dimension herübergelassen, durchgesickert sei, aus einer anderen Dimension als eben der Wirklichkeit, von der die Bevölkerung Leningrads in den fünfziger Jahren beherrscht wurde. Im Radio sang man: "Ich bin glücklich, daß ich Leningrader bin, daß ich in dieser Stadt lebe...", doch für die Mehrheit der Einwohner war dies eine fremde, wenn nicht gar feindliche Stadt, und nur die Blockade hatte zwischen ihnen verwandtschaftliche Beziehungen geschaffen (eine bittere, kannibalische Verwandtschaft!).

Das kalte und arme Leningrad war indessen übervoll mit Sinnhaftigkeiten und Mythen - aber konnte nichts davon vermitteln. Es fürchtete sich vor dem Aussprechen. Alles was von ihm hätte gesagt werden können, war schon früher gesagt worden, in seiner Zeit als Petropolis - jetzt gab es nichts Neues mehr, keine Steigerung mehr. Leningrad zog es vor, sich nicht zu wiederholen, aber vermochte auch nicht zu schweigen. Es setzte Gedankenstriche.

Wir hatten ja nicht gelernt, das Bild zu vollenden, den Gedanken zu Ende zu denken, das Begonnene zu Ende zu

bauen: an der Decke drang Wasser durch, an den Rahmen waren Risse, überall Durchzug und Überschwemmungen. Eine pedantische Existenz - dazu wurden wir gezwungen, mehr noch, man ließ sie uns als neues Leben auffassen. Uns wurde eine heimliche Überzeugung aufgedrängt, ein anderes Leben könne und dürfe es nicht geben. Die Herrschaft von Staub, Halden von Plakatschnipseln, Flöze von Wortspänen, Gebell statt Gesang, kaum unterdrücktes Geheul (in Richtung eines schlecht auszumachenden Ziermonds) statt gehaltvoller Monologe oder funkensprühender Dispute. Hier verhedderte und verbiß man sich - mit dem gleichen Erfolg beim Schlangestehen, in Küchen von Kommunalwohnungen oder in wissenschaftlichen Beratungen. Von früh bis spät lag einem das unermüdliche Gekläffe in den Ohren, das tief in einen eindrang, bis in den Herzensgrund - und dort drinnen, unter den sieben Siegeln der Ängste und unterdrückten Sehnsüchte mutierte es und gewann in einer Illusion akustischer Harmonie Gestalt, als stummes Imitat einstimmigen Chorgesangs. Einige wenige Kenner, mehr oder weniger erfolgreiche Sammler tschechischer Schallplatten, verkünstelten sich damit, Bruchstücke gregorianischer Gesänge herauszuhören, Fragmente der modernistischen Messe von Josquin des Prez, Auszüge aus den Passionen Bachs und noch andere seltene, aber berückende Varietäten des perlgrauen Geräuschs, das sich durch die hiesigen Schuppen und die überfüllten Gotteshäuser zog.

Wir rutschten in die Eremitage, vor den Feiertagen vorbei an den Meisterwerken der monumentalistischen Auftrags-

arbeiten: gigantische ausgemalte Schilde mit Dem Matrosen, Dem Soldaten und Dem Arbeiter, mit Dem Neger und Dem Chinesen, mit Dem Jungen und dem Mädchen. Auf Sperrholz überraschte die Jugend der Welt durch ihren unbeugsamen, greisenhaften Leichtsinn; im Hintergrund standen der zeitlose Rastrelli und der maritime Sacharov. Das Papp-Empire war darauf aus, unter sich die anderen Stile aus Ziegeln und Kalkstein zu verhüllen.

In unseren allgemeinbildenden Schulen büffelten wir nicht das herbstliche Latein, und doch war der hohe Stil unser ständiger Begleiter - und gab uns einen säuerlichen Beigeschmack, wie einen schwachen Schlag auf die Zunge, als ob man an der Messingklinke einer Prachttür leckt. Doch dann wälzte er seine ganze Spatzenschwere auf uns, einschließlich des Gewichts der Algebra von Kiselev und der Literatur Florenskijs in unseren Mappen. Die Türen öffneten sich mit Mühe, die gebohnerten Dielen glänzten, die Fenster waren stets geputzt. In ihnen glänzte - ungestört, ohne zu blinken - die weiß-gelbe imperiale Sonne des Neoklassizismus. Zuweilen blies wohl ein romantischer Wind oder es regnete. Doch die Kakophonie der Stile war noch nicht zur Norm geworden.

Regen. Die Tochter des Dichters Tjutčev schrieb seine improvisierten Verse auf, in denen der strömende Regen mit menschlichen Tränen gleichgesetzt wird. Eine - auch für die Mitte des vorigen Jahrhunderts - abgenutzte Metapher, aber es gibt Naturscheinungen, die man kaum nicht-metaphorisch, also nicht durch etwas anderes hindurch, aufnehmen

kann. Heute regnet es wiederum. Wozu läßt sich jetzt die Verlainsche Feuchte in Beziehung setzen? Zu der unerwarteten Sonne hinter den Tropfen? Mit den Echos der klassischen Musik, die aus jener Märchenzeit heraufklingt, als das philharmonische Publikum, zwar festlich gekleidet, den Saal der ehemaligen Adelsversammlung mit Gerüchen von Haushaltsseife, Naphtalin und Moschus (Schweiß gemischt mit dem einheimischen Parfum der Marke "Teže") übel durchtränkte. Das Leningrader Regenbild jener Jahre: verwischene Formen im Nebel, welche den straff organisierten städtischen Raum sentimental verwandelten. Jeder echte Maler ist hier ein Japaner: Er zeichnet nur und malt keine Bilder, er beugt sich über die angefeuchtete Oberfläche. Die Abbildung schwillt an wie ein zufälliger Tropfen, erreicht den kritischen Umfang, verwandelt sich angestrengt in ein Loch, in eine Rinne, in einen Durchbruch.

Durchnäßte Grafikblätter, feuchte Leinwand der Gemälde: hier wird sich die Farbe nicht lange halten. In einem Jahrhundert wird es schon nichts mehr zu restaurieren geben. Der Künstler ist bei seiner Verfolgung der entweichenden Wirklichkeit mehr vom Wechselspiel dieser Jagd gepackt als von seinem Verlangen, etwas festzuhalten, die Resultate seiner Mühen zu fixieren. Hier läßt sich Cortázars Erzählung "Der Verfolger" als letzte Offenbarung verstehen. Solange wir noch unverzeihlich jung und überzeugt sind, daß die hohe Kunst eine Zukunft hat, ist diese hypothetische Zukunft für uns wichtiger als das Vergangene, wie sehr uns auch die zerstörende Schönheit des ehemaligen glänzenden St.Petersburg verzaubern mag.

Im Wort "ehemalig" herrschte damals machtvoll eine Färbung des Vernichtenden, ein Beigeschmack des Sieges, der auch vom Wetter unabhängig war, das normalerweise mies war. Deshalb erinnert man sich an die seltenen klaren Tage umso deutlicher, am Ende bleiben nur sie im Gedächtnis: das Gold der Turmspitzen, die Blasorchester, der Amerikaner Bernstein, der seinen Auftritt mit "der Hymne der Sowjetunion" eröffnete - Pauken, Kribbeln auf der Haut, Stolz, Begeisterung, und süße Angst. Die Hymne der "ehemaligen UdSSR": was ist hier am stärksten - die Ironie? die Nostalgie? der Ärger (auf irgendwen möchte man doch seine ganze Bürgergalle ausschütten!)?

Regen - und nachts unterwegs zum "Haus des Buches", das eigentlich der Firma Singer gehört, wohin Gerüchten zufolge morgens zur Ladenöffnung eine Lieferung eintreffen muß, sei es Cvetaeva, sei es Antokol'skij, sei es Saint-Exupéry. Tags zuvor, in der Pause des Orgelkonzerts, im Raucherzimmer der Phiharmonie die selbst-verständliche Frage: "Haben Sie sich schon auf das Exil eingestellt?"

Die schüchterne, romantische Morgenröte der Ära der Spekulanten: "Postkartentypen", "Büchertypen", "Schallplattentypen" aus der Gattung der Neurotiker mit traurigen Augen, noch nicht endgültig enttäuschte Progressive, noch Anfänger als Mechaniker oder Optiker, Assistenten in Physikalisch-Technischen Instituten, Schiffsbaustudenten - die Schieber, Gedlwechsler und Geschäftsleute der Zukunft - und natürlich, Dissidenten. Sie sprechen von Kafka und Proust, aber nachts verschlingen sie Science fiction.

Kunstabgebände sind fantastisch billig, die Farben der Reproduktionen nicht minder fantastisch. In verbrühtem Lila Gauguin, in chemischem Violett Cézanne. Doch selbst solche Bücher zu besorgen ist unmöglich.

“Besorgen” - das häufigste Wort dieser Zeit. Besorgen, das heißt sich beugen, wie wenn man gekrümmt geht, die Hand ausstrecken und der unerreichbaren Alisa aus der Kunstabteilung Schokolade oder Blumen hinreichen. Sie wiederum biegt ihren Kopf und besorgt etwas unter der Ladentheke. Widerschein eines alten klösterlichen Rituals: Mönche, die sich bis in Gürtelhöhe voreinander verbeugen, bitten um Vergebung für alle bewußten und unbewußten Verfehlungen, über die sie schweigend, nur in ihrer Seele, Kummernis tragen, jedoch nicht laut.

[...]

Die Jagd auf das Mammut verlief mit wechselhaftem Erfolg. Ihre Geschichte im Detail zu rekonstruieren ist unmöglich: es war eine prähistorische, mythenschwangere Zeit. Die Ära des Samizdat und der Ausstellungen in der Wohnung. Dort, in der Kustarnyj-Gasse, wirkte ein Bild ganz anders als im Benois-Flügel des Russischen Museums. Einen Text von der Schreibmaschine las man anders als ein typographisch gedrucktes Buch, mit einem anderen Gefühl - mit neuen Augen. Ein eigenständig ausgestelltes Gemälde zog die “Liebe der Räume” an, es gewann förmlich an Gewicht, als ob es auf einen Platz in der Sammlung von König Midas aus sei. Hingegen vergab ein Buch, das zu seinem auserwählten Leser

in amateurhaftem Schutzumschlag gelangt war, seine gegenständliche Dimension, verlor Schwere und Dichte, seine Berührbarkeit, seine kolonialen Gerüche und sein Rascheln aus den Vorortparks.

Die magische Verbindung zwischen Wort und Abbildung. Das Wort im Samizdat war gegenstandslos und immateriell, als ob es hierher von den toten suprematistischen Lippen Kazimir Malevičs gefallen sei. Doch von Malevič kannte man damals einzelne Arbeiten, und die nur vom Hörensagen. Der Samizdat wurde aus einem verarbeiteten Interesse an der abstrakten Malerei geboren. Aus den Disputen, die um das erste quasidivisionistische Bild "Tauben am Trafalgar Square" spontan entstanden (nach einer Ausstellung zeitgenössischer britischer Malerei in der Eremitage, von der Zensur unterbunden). Schmutzig-graublaue Flecken brachten die Verehrer Ehrenburgs zur Ekstase und riefen den Eifer betagter Komsomolaktivisten hervor. Soweit ich jetzt begreife, roch es da nicht einmal nach Abstraktion: einfach verspäteter Fauvismus mit Bezug auf Vlaminck und van Dongen, aber die Gesellschaft entzweite sich unumkehrbar. Entzweite sich irrtümlich. Der erste Riß im Monolith - und das aufgrund eines Mißverständnisses.

[...]

Verrückte. Es hatte ihrer zuviele für nur eine Stadt. Ausgewählte, gesellschaftliche Parias, ein Geschlecht mit Göttlichen Privilegien - solange sie noch nicht gerichtsnotorisch waren, Momente lang höchst lebendig, vertieft in Probleme

des Schöpferturns. In Begeisterung für van Gogh, dessen abgeschnittenes Ohr durch die Werkstätten in Speichern und Kellern wanderte wie die Gogolsche Nase. .. Man liest in Dostoevskijs "Hellen Nächten" und spricht unbekannte Bürger in der Bäckerei an: "Würden Sie bitte die Liebenswürdigkeit besitzen, meine Herren?" Dabei läßt sich eine Aussprache erreichen, daß "Herren" wie "Huren" klingt, wozu man nur genügend in der Art Nabokovs sprechen muß, ganz leicht durch die Nase, stockend...

[...]

Verrückte. Ihre ungehaltenen Attacken. Euphorie. (Einbrüche in die Depression liegen außerhalb meines Gesichtskreises: aus irgendwelchen Gründen kam ich nicht in ihre Nähe, als sie, vor Angst irre werdend, sich die Kleider vom Leib rissen, die von unsichtbaren Abhörvorrichtungen gespickt sein sollten, als sie ihre Manuskripte verbrannten, dazu gleich noch die Möbel, als sie Hexen und die Juden samt Freimaurern entlarvten). Als es aufwärts ging, waren sie jedoch brilliant, sie waren entkräftet von einem elementaren Hunger, sie forderten neue Verse, sie starben ohne Poesie. Ihnen blieb ohne Farbe die Luft weg, und sie wollten mich um die Wette überzeugen, daß am Anfang Das Licht gewesen sei.

Es war mein Traum, verrückt zu werden.

Viktor Krivulin



Palais Jalta
Ost/Westeuropäisches Kulturzentrum